ABENTEUER GIBTLES NOCH

WORLD

Lofoten DER KALTESTE SURFSPOT DER WELT

Sibirien
UNTERWEGS
MIT DEN
LETZTEN
NOMADEN

Kaukasus CATSKIING IM POWDER-PARADIES

BRITISH COLUMBIA SEGELN DURCH DEN REGENWALD SONNENZIEL THAILAND

Tipps für

Wintermuffe

30 TIPPS FÜR EISKALTE ABENTEUER

Alles, was jetzt draußen Spaß macht

TAUCHEN MIT ORCAS DIE SANFTEN RIESEN HAUTNAH ERLEBEN



22 FREEMEN'S WORLD 4/2017 FREEMEN'S WORLD 23



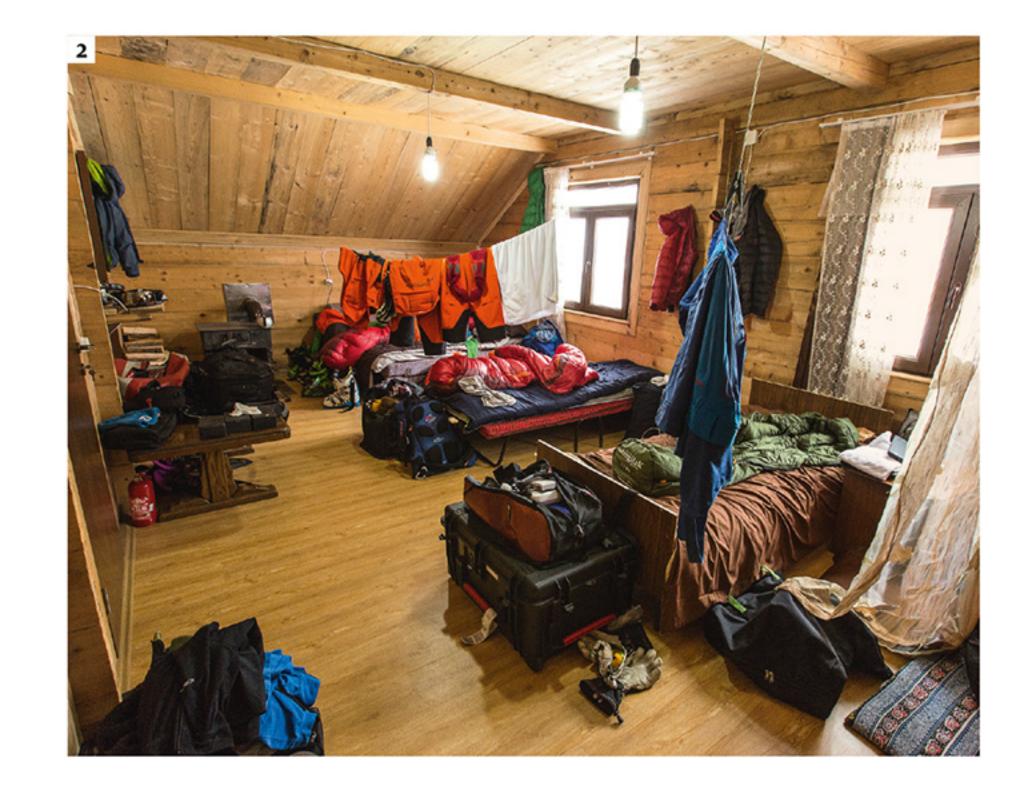
»In Österreich oder der Schweiz würde ich vom Förster eine Ladung Schrot in den Allerwertesten gejagt bekommen. Hier jage ich selbst – durch Kiefern- und knorrigen Ahorn-Bergwald oder japanisch anmutende Buchenhaine«

DIRK WAGNER

Einsame Erstbefahrung im nordostseitig gelegenen lichten Birkenwald – danach wurde diese Abfahrt »Japanese Forest« getauft

24 FREEMEN'S WORLD 4/2017





 Dünne Holzwände, durch deren Ritzen der eisige Wind pfeift. Die Hütten in Bakhmaro sind eigentlich nur für den Sommerbetrieb ausgelegt

2. Gusseiserne Öfen in der Schlafstube und im Küchenzimmer sowie Kubikmeter von Feuerholz und Daunenschlafsäcke sichern unsere Wärmezufuhr

Eigentlich ist Bakhmaro bloß ein schlecht zugänglicher Kurort für Tuberkulöse. Kein Witz. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts reisen im Sommer Menschen mit chronischen Erkrankungen der Atemwege und verschiedenen Arten von Tuberkulose dorthin, dafür sorgt das ganz spezielle Klima des Bergdörfchens: Kristallklare Gebirgsluft und die feuchtwarmen Luftmassen vom nur rund 60 Kilometer entfernt gelegenen Schwarzen Meer vermischen sich dort auf einzigartige Weise 73 Prozent relative Luftfeuchtigkeit im Jahresdurchschnitt machen selbst den trockensten Tuberkulosehusten eine Spur geschmeidiger. Warum ich das alles weiß, obwohl ich meines Wissens kerngesund bin? Nun. Es begann mit einer

Hallo,

ich habe in Georgien vor, einen exklusiven Freeride-Spot zu entwickeln. Im schneereichen Bakhmaro habe ich eine Location für eine Testsaison mit einem Pistenbully fürs Catskiing gefunden. Jetzt suche ich Leute, die mitfahren wollen. Wir brauchen mindestens 50 Freerider über den gesamten nächsten Winter, um laufende Kosten zu decken. Zu viele Freerider bedeuten zu viele Spuren. Das wird auf jeden Fall ein Abenteuer. Beste Grüße! Ingo

Wenn es um exotische Skitrips Richtung Berge und Tiefschnee geht, habe ich von Kanada und Norwegen über Usbekistan, Kirgistan, Argentinien und Chile schon so etliche Meilen auf dem Flugschreiber. Dass ich allerdings ausgerechnet von einem Mini-Airport im Ruhrpott einmal in ein überwältigendes Schnee-Nirwana fliegen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen. In ein georgisches Bergdorf nämlich, das nicht nur Hustenkranke therapiert, sondern offenbar auch jeden Powderpuls höherschlagen lässt. Ich jedenfalls glaubte Ingo und trommelte über mein Netzwerk whitehearts.de eine mehrköpfige Gruppe von Freeride-Enthusiasten für eine Catskiing-Reise in den Kleinen Kaukasus zusammen.

Das Problem bei der Sache: Der fast 2000 Meter hoch gelegene Kurort ist von November bis April aufgrund von massiven Schneefällen komplett von der Außenwelt abgeschnitten und unbewohnt. Die siebzehn Kilometer lange Gebirgsstraße nach Bakhmaro kann mangels Schneepflügen und -fräsen nicht geräumt werden. Mir kamen erste Zweifel. Der Winter hatte in Georgien schon Anfang Dezember mit voller Wucht zugeschlagen. Ich stellte mir eine zugige, unbeheizte Holzhütte vor, spartanisches Essen, Sitzungen auf einem eisigen Außenklo, kein Warmwasser, keine Dusche, kein Strom, keine Telefonverbindung und womöglich ein altersschwaches Kettenfahrzeug sowjetischer Bauart, das Catskiing-Touren ohnehin nicht lange durchhalten würde. Deshalb wollte ich - sozusagen als Vorhut lieber abklären, ob man »normalen« Reisegästen solch ein georgisches Skiabenteuer überhaupt zumuten konnte.

Und deshalb schlurfe ich nun im Januar 2017 über den glänzenden Granitfußboden des winzigen Lokalflughafens Dortmund-Holzwickede und

schlichten Werbemail aus dem Dunstkreis meines besteige einen Airbus A 320, der mich nach Kutaissi Freerider-Universums im Herbst 2016. Vermutlich in Georgien bringt. Durch die dreistündige Zeitder einzigen, auf die ich je positiv reagiert habe ... verschiebung ist es dort inzwischen ein Uhr und 4/2017 FREEMEN'S WORLD 27 26 FREEMEN'S WORLD 4/2017

tiefste Nacht, zudem knackig kalt. Am Zoll drückt man mir einen verschnörkelten Stempel in meinen Pass und eine Begrüßungsflasche Rotwein in die Hand. Vor dem Terminal wartet schon Ingo in einem betagten Allrad-Geländewagen und wirkt sofort sympathisch – vor allem als er einen Stopp an einem georgischen 24-Stunden-Kiosk anregt, um uns für die zweistündige Fahrt an den Fuß der Berge mit Flaschenbier und der georgischen Käse-Calzone Chatschapuri einzudecken.

rgendwann - die zunehmende Kurven- und 🖶 Schlaglochquote und der Zugewinn an Höhenmetern hatten es angekündigt - steigen wir um. Übermüdet trete ich in Kälte, Gebirgsluft und knirschenden Schnee, vor mir röhrt bereits das Dieseltriebwerk eines knallroten Pistenbullys. Neben der Straße liegen einige hinter Schneewänden versunkene Bauernhäuser. Wege dorthin sind mühevoll aus dem Schnee geschaufelt. Auf der Gebirgsstraße vor uns allerdings ist dann gar nichts mehr geschaufelt oder geräumt. Hier geht's nur mit einem schweren Kettenfahrzeug voran, in diesem Fall einem PB 300 W Polar mit 430 PS – gebaut in Laupheim in Oberschwaben. Während sich das Gefährt zäh wie eine Lokomotive über zwei Stunden lang durch den Schnee kämpft und Serpentine um Serpentine erklimmt, denke ich darüber nach, dass Georgien ein Land der Berge ist, aber Skifahren hierzulande als so exotisch gilt wie bei uns Unterwasserrugby, Indiaca oder Rhönradfahren.

Die ganze Absurdität meines Wintersportstandorts wird mir am nächsten Morgen bewusst, als ich nach dem Aufwachen aus meinem Schlafsack krieche, die Eisblumen vom Glasfenster meiner Hüttenkoje kratze und den Blick über die Umgebung schweifen lasse. Die Meskheti Range mit ihren beiden höchsten Gipfeln, dem 2615 Meter hohen Lashispherdi und dem 2755 Meter hohen Sakornia, glitzert in der Morgensonne und präsentiert ihre fett verschneiten weißen Flanken. Die umliegenden Tannenwälder ächzen unter enormen Schneelasten. Überall im Gelände türmen sich riesige Schneekissen. Ich sehe verlockende Hänge, die darauf warten, in den nächsten Tagen erklommen und befahren zu werden - und grinse voller Vorfreude. Mittendrin dämmert das Dorf Bakhmaro verlassen im eisigen Dornröschenschlaf. Nur in zwei Hütten steigen Rauchsäulen aus den Kaminen. In einer davon hocke ich

»Die Hütten wurden mir vom Bürgermeister vorgeschlagen und vermittelt«, erzählt mir Ingo bei einem unerwartet üppigen Frühstück. In der kleineren ist das Reich des Koch-Ehepaars Boris und Eto Zaqradze: ein etwa zehn Quadratmeter großer Raum mit klapprigen Schränken, einem Tisch, einem alten Propangasherd und einer verbeulten Spüle. Der Wasserzulauf ist eingefroren, Warmwasser wird in großen Kesseln auf dem holzgefeuerten, gusseisernen Ofen erhitzt. Die spartanische Ausstattung verhindert georgische Gourmet-Ambitionen keineswegs: Mit Walnusspaste gefüllte Auberginen, Schaschlik in Zwiebelsud, mit Hackfleisch gefüllte Teigtaschen namens Chinkali, Hühner-, Rindfleisch- und Rote-Bohnen-Suppen und natürlich der selbst gebrannte Tresterschnaps namens Tschatscha aus PET-Flaschen beglücken unsere Leiber.

Ich frage mich, wie es alle diese Nahrungsmittel überhaupt hoch nach Bakhmaro geschafft haben. Zumal selbst Strom hier oben ein Problem ist. Im Winter wird die abenteuerliche Zuleitung aus dem Tal gekappt. Über die unzähligen morschen Masten und durchhängenden Stahlkabel fließt dann keine Amperestunde mehr den Berg hoch. Deshalb wummern in einem Holzverschlag gegenüber der Wohnhütte im Wechsel zwei dicke Stromgeneratoren. Diesel ist genug vorhanden, im Herbst wurde per Sattelschlepper ein komplett gefüllter 25 000-Liter-Tank auf der grünen Wiese aufgestellt. Der rostige Metallriese verschwindet mittlerweile im Schnee, stillt aber zuverlässig den Durst von Generatoren, Motorschlitten und unserem Pistenbully. Als ich zum ersten Mal mit meinen Powderplanken bewaffnet in der Kabine des PB 300 W Polar sitze und mich von unserem Piloten Aslan in die umliegenden Hänge bringen lasse, fühle ich mich wie auf einem gleißend weißen Winterplaneten. Aslan hat sich das Pistenbully-Fahren per Crashkurs mit einem extra aus Österreich eingeflogenen Trainer angeeignet. Mittlerweile rattert er ziemlich routiniert durch die verschneite Landschaft.

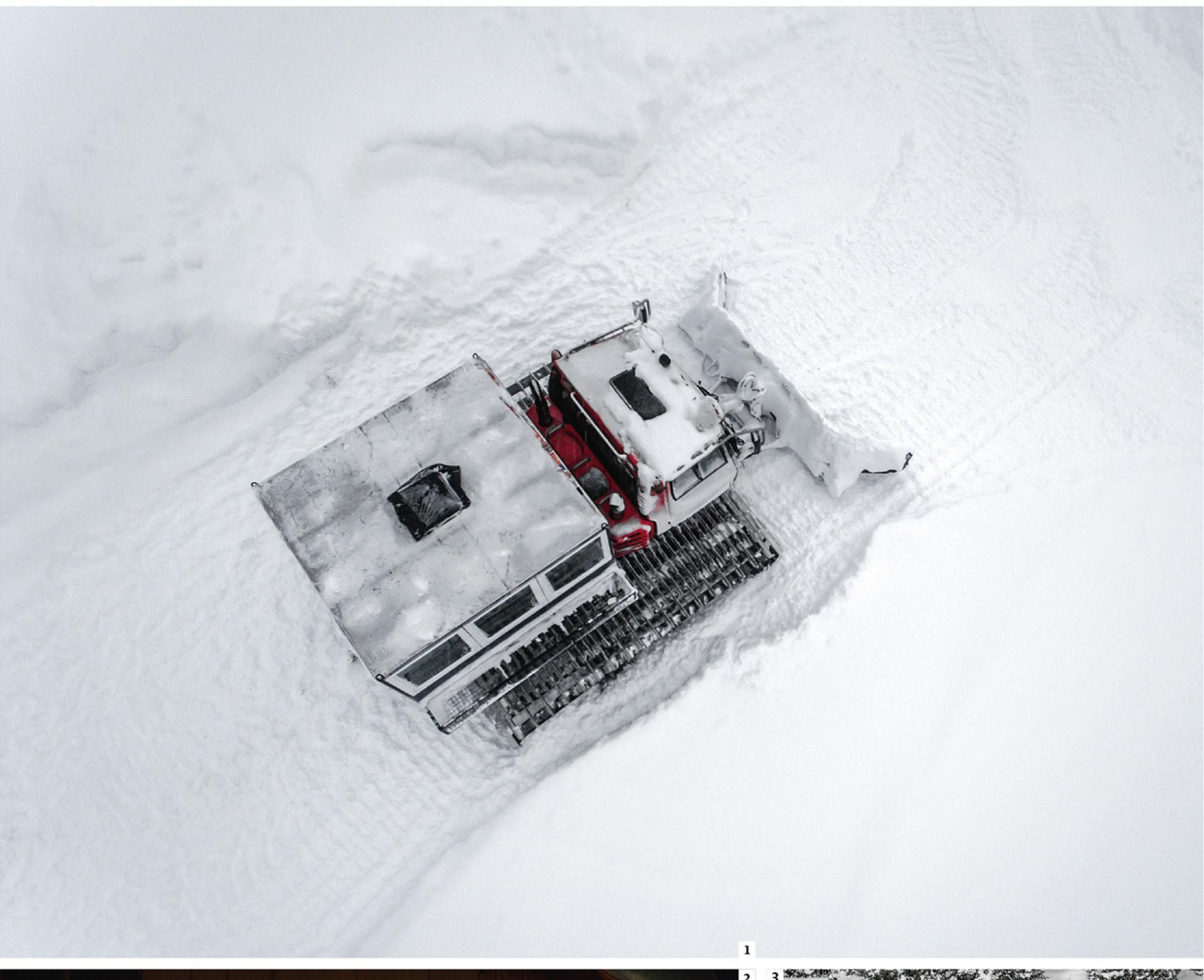
Wie ich bei meinen ersten Powderturns feststellen kann, ist es wahrlich kein Mythos, dass im Kleinen Kaukasus überdurchschnittlich viel Schnee fällt. Frau Holles Flockenwirbel und meine eigenen staubenden Schwünge hüllen mich komplett ein. Ich will mehr, immer mehr davon. Dieser nicht grandiose Rausch ist hier schließlich nahezu unbegrenzt und augenscheinlich nur für mich reserviert. Paradiesisch. Das Motto lautet:



»Meinen Rückflug verschob ich dreimal. Mein Tiefschneetraum würde noch früh genug enden«

DIRK WAGNER

- 1. Im Winter ist die Strecke nach Bakhmaro metertief verschneit. Selbst für einen Pistenbully mit 430 PS ein hartes Stück Arbeit
- Im Geräteschuppen wummert ein Dieselgenerator für ein bisschen Strom – außen wird der Grill für georgische Schaschlikspieße entfacht
- 3. Kaum zu glauben, welche Schneemassen sich auf den Hütten türmen
- 4. Für kleinere Touren wird der Pistenbully durch ein Schneemobil ersetzt







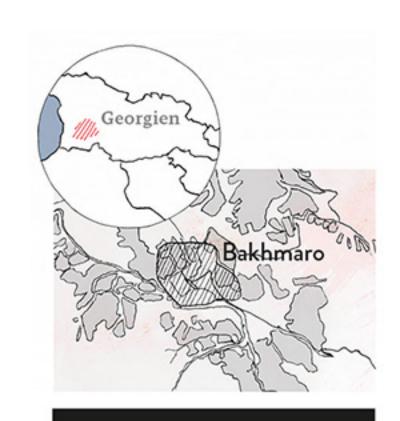


28 FREEMEN'S WORLD 4/2017 FREEMEN'S WORLD 29





- Freeriden bis zum
 Sonnenuntergang in den
 Bergen des Kleinen
 Kaukasus stressfrei und
 ohne jede Konkurrenz
- 2. Blick von der Passhöhe auf die zahlreichen verstreuten, verlassenen und im Schnee versunkenen Holzhütten von Bakhmaro



DER KLEINE KAUKASUS

REGION

Georgien ist mit fast 70000
Quadratkilometern etwa
so groß wie Bayern und mit
3,7 Millionen Einwohnern
eher dünn besiedelt.
Das gebirgige Land liegt
zwischen dem Schwarzen
und dem Kaspischen Meer
und wird im Norden vom
Großen Kaukasus und
im Süden von der Kette des
Kleinen Kaukasus durchzogen. Höchster Berg ist der
Schchara mit 5068 Metern.

FLÜGE

Bester Flughafen für einen Trip nach Bakhmaro ist Kutaissi. Dorthin fliegen Wizz Air oder Turkish Airlines ab Dortmund, Memmingen und Berlin.

CATSKIING BAKHMARO
Das Projekt hat Ingo
Schlutius auf die Beine
gestellt. Er ist der
Tiefschneepionier
in Bakhmaros Bergen:
powderproject.ch

Tiefschnee fahren, bis der Tank leer ist. Mein eigener und der des Pistenbullys. Man muss sich das mal auf der Zunge zergehen lassen: Eine einzige Cat-Besatzung hat das riesige Gebiet ganz für sich allein. Es gibt keine Freeride-Konkurrenz und keinen Zeitdruck. Manche Hänge reichen einen ganzen Tag lang für Turns in gleichbleibend unverspurtem Gelände. Feierabend ist erst, wenn die Dämmerung einsetzt. Ich kann einfach nicht genug davon bekommen. Hier ist nichts außer Winter und Natur. Dazu noch das Privileg, meine Abfahrten in solch baumbestandenem Gelände überhaupt absolvieren zu dürfen. In Österreich oder der Schweiz würde ich dafür vom Förster eine Ladung Schrot in den Allerwertesten gejagt bekommen. Hier jage ich selbst - durch lichten Kiefern- und knorrigen Ahorn-Bergwald oder auch japanisch anmutende Buchenhaine.

Die meisten Einstiege erreiche ich durch Aslans Steuerkünste, einige Grate aber und rückseitige Flanken erfordern halb- bis einstündige Aufstiege mit Tourenski und Fellen. Das Gelände ist nicht extrem, aber extrem abwechslungsreich. Und extrem einsam. Man verliert sich einfach in spielerisch leicht anmutenden Tiefschneeschwüngen. Und wenn's mal schiefgeht und die Schwerkraft zu stark wird, endet letztlich jeder Sturz in diesen fluffigen Schneemassen wie in einem Daunenkissen. Nur das Kopf-voran-Stürzen, eingeblasene Hohlräume hinter Bäumen und tückische Klüfte über zugeschneiten Bachbetten verlangen nach erhöhter Aufmerksamkeit. Deshalb wird stets im Duo gefahren, mithilfe von Walkie-Talkies besteht zudem Funkkontakt untereinander. Unter der Oberfläche verschwinden oder im weiten Forst abhandenkommen sollte man in Bakhmaros einsamen Wäldern nämlich nicht.

Wobei: Abhandengekommen bin ich hier trotzdem irgendwie. Zumindest dem echten Leben. Aus der geplanten Erkundungswoche wurden insgesamt vier. Vier Wochen, in denen jeder Tag für mich ein Powdertag war. In einer einzigen Nacht gab es fünfzig Zentimeter Neuschnee, allein in der zweiten Februarwoche stieg der Schnee noch einmal um zwei weitere Meter an. Ich wusste einfach, ich bin zur richtigen Zeit am richtigen Ort bei einem einzigartigen Projekt. Wäre es nicht verrückt, in einem solchen Moment abzureisen? Ich verschob meinen Rückflug dreimal und ließ alles andere stehen und liegen. Mein Tiefschneetraum würde noch früh genug enden.

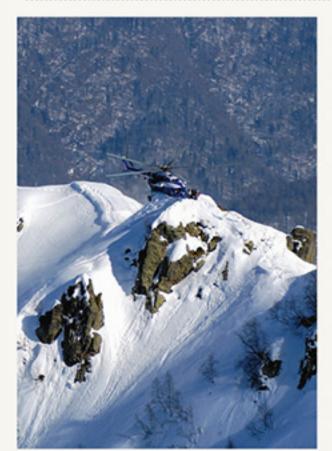
JENSEITS DER ALPEN

Journalist und Fotograf Dirk Wagener hat mit seinem Team WhiteHearts schon viele exotische Bergregionen besucht. Seine Empfehlungen



DER HOHE NORDEN

Hier locken Norwegen, Island und Grönland mit der Verbindung aus Bergen, Fjorden und Subpolarmeer. Entweder in Skigebieten wie dem norwegischen Hemsedal, Strandafjellet oder Røldal. Oder per Tourenski auf der Inselkette der Lofoten, Islands Vulkanbergen oder an der Küste Grönlands.



ZENTRALASIEN

Der Tian Shan mitten in Zentralasien ist ein 2450 km langes und 400 km breites Hochgebirge. Skigebiete gibt's in Usbekistan, Kirgistan und Kasachstan, Karakol oder Shymbulak. Für spektakuläre Abfahrten empfiehlt sich allerdings Heliskiing im russischen MI-8-Hubschrauber.

SÜDLICHE HEMISPHÄRE

Warum nicht mal in Südamerika den Sommer zum Winter machen? Die besten Skimonate in den Anden und in Patagonien sind Juli, August und September. Reizvolle Skigebiete: Las Leñas und Bariloche in Argentinien oder Portillo, Farellones oder Termas de Chillán in Chile. Landschaftlich grandios sind Skitouren auf Vulkanen wie dem Villarrica, Lonquimay oder Lanín.



Mehr Infos: whitehearts.de

30 FREEMEN'S WORLD 4/2017